
Der Kreativ-Motor für regionale Entwicklung

Kunst- und Kulturprojekte und
die EU-Strukturförderung in Österreich

Der Kreativ-Motor für regionale Entwicklung,
Kunst- und Kulturprojekte und
die EU-Strukturförderung in Österreich

Herausgeberin:
österreichische kulturdokumentation,
internationales archiv für kulturanalysen

Autorinnen:
Mag.^a Veronika Ratzenböck
Xenia Kopf
Anja Lungstraß M.A.
Datenauswertung:
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Ponocny-Seliger
(Sigmund Freud Privat Universität)

Wien 2011

Diese Studie wurde im Auftrag des
Bundesministeriums für Unterricht,
Kunst und Kultur durchgeführt.

Buchdesign: buero8
Christina Hosiner, Thomas Kussin,
Rosmarie Ladner
Lektorat: Mag.^a Christine Nouikat
Druck: REMAprint Druck- und Verlagsges.m.b.H
Printed in Austria

Alle Rechte vorbehalten
© 2011 bei den AutorInnen und der
österreichischen kulturdokumentation,
internationales archiv für kulturanalysen

Trotz sorgfältiger Prüfung sind
Fehler nicht ausgeschlossen und es besteht
kein Anspruch auf Vollständigkeit.
Die österreichische kulturdokumentation
sowie die Autorinnen übernehmen
keine Haftung.

ISBN 978-3-901360-14-5

Bestellung und Kontakt:
österreichische kulturdokumentation
Schultergasse 5/15
1010 Wien
+43 - (0)1 - 535 27 05
www.kulturdokumentation.org
office@kulturdokumentation.org

Der Kreativ-Motor für regionale Entwicklung

Kunst- und Kulturprojekte und
die EU-Strukturförderung in Österreich

Eine Studie im Auftrag des
Bundesministeriums für Unterricht,
Kunst und Kultur

Durchgeführt von der
österreichischen kulturdokumentation.
internationales archiv für kulturanalysen

Autorinnen:
Mag.^a Veronika Ratzenböck
Xenia Kopf
Anja Lungstraß M.A.

Wien 2011

Zusammenfassung

Ziele und Hintergründe der Studie

Als einer der ersten Mitgliedsstaaten der Europäischen Union hat Österreich den aktuellen Status von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft im Rahmen der EU-geförderten Regionalprogramme im aktuellen Förderzeitraum untersuchen lassen. Die *österreichische kulturdokumentation. internationales archiv für kulturanalysen* hat im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur die vorliegende Studie erstellt: Sie umfasst eine Erhebung und Analyse von EU-kofinanzierten Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaftsprojekten im Rahmen der Regionalförderung in Österreich (im Zeitraum 2007 bis 2010). Damit werden erstmals das Volumen und die Größenordnung der Kofinanzierung von Kultur durch die EU-Strukturfonds in Österreich dargestellt. Die Studie analysiert außerdem den Kulturbezug der grundlegenden Dokumente und entwirft Handlungsempfehlungen für eine zukünftig bessere Verankerung von Kultur und den kreativen Branchen in der regionalen Entwicklung.

Der Struktur- und Regionalpolitik der EU stehen verschiedene Finanzierungsinstrumente zur Verfügung: drei Strukturfonds – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Europäischer Sozialfonds (ESF) und Kohäsionsfonds – sowie der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Mit deren

Mitteln fördert die EU die wirtschaftliche und soziale Entwicklung, den Ausgleich von Unterschieden zwischen Regionen, die Verbesserung von Beschäftigungsmöglichkeiten in strukturschwachen Regionen und den Zusammenhalt innerhalb der Union. Die Struktur- und Regionalpolitik ist einer der zentralen und am höchsten dotierten Aufgabenbereiche der EU. Ihre erklärten Ziele sind „Konvergenz“, „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (RWB) und „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ). Zur Erreichung dieser Ziele tragen auch Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft wesentlich bei: Sie sind Motoren für die europäische wirtschaftliche Dynamik, weisen überdurchschnittliche Wachstumsquoten auf und fördern neben Kreativität, Innovation und Unternehmergeist auch die so genannten weichen Faktoren wie z. B. Lebensqualität, Wohlbefinden und kulturelle Vielfalt. Die Bedeutung von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft für die Struktur- und Regionalentwicklung wird zwar immer stärker, aber noch zu wenig wahrgenommen. Vor dem Hintergrund der Neukonzeption der EU-Regionalpolitik für die Förderperiode 2014 bis 2020 fordert daher der EU-Kulturministerrat, Kultur in der Politik der lokalen und regionalen Entwicklung stärker und durchgängig zu berücksichtigen.

Kultur in der Konzeption der Regionalpolitik

Die vorliegende Explorationsstudie liefert Daten und Argumentationsgrundlagen, um diese Anforderung in Österreich umzusetzen. Sie setzt auf der konzeptionellen Ebene an und fragt nach dem Stellenwert der Kultur und des Kreativsektors in den grundlegenden Dokumenten der Regionalpolitik,

den europäischen Leitlinien und Zielen, Österreichs Strategischem Rahmenplan STRAT.AT und den operationellen Programmen. Aus der Untersuchung dieser Dokumente geht hervor, dass Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft nicht durchgängig als elementare Faktoren der Strukturförderung

verstanden werden. Der STRAT.AT, der die konzeptionelle Basis für die Umsetzung der EU-Regionalpolitik in Österreich bildet, integriert Kultur und Kreativwirtschaft z. T. stärker in seine Gesamtstrategie als die EU. Der Kulturbezug der Leitlinien

und Zielformulierungen der Europäischen Union sowie der operationellen Programme in Österreich schwankt allerdings beträchtlich und bezieht sich – sofern überhaupt vorhanden – zumeist nur auf das Kulturerbe.

Es gibt keinen stringenten, strategischen Ansatz zur Berücksichtigung von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft in der Konzeption der EU-Regionalpolitik. Dadurch wird der Zugang der drei Bereiche zu den Mitteln der EU-Regionalpolitik erschwert und ihr Potential kann nicht optimal genutzt werden. Um bessere Voraussetzungen dafür zu schaffen, müssen sie in Zukunft ausdrücklich und umfassend in die Konzeption der Regionalpolitik integriert werden.

Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaftsprojekte in den Regionalförderprogrammen in Österreich (2007–2010)

Die Studie zeigt, dass in Österreich bereits etliche Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaftsprojekte mit vergleichsweise hohen Summen umgesetzt werden: **534 Projekte mit zentralem oder peripherem Kulturbezug** wurden zwischen 2007 und 2010 in den EU-geförderten Regionalprogrammen genehmigt. Ihre Gesamtprojektbudgets belaufen sich auf insgesamt € 139 Mio.; davon stammen **€ 78,8 Mio.** – **also über 56%** – aus den EU-Fonds EFRE, ESF und

ELER. Im Vergleich dazu sind die in Österreich ausgeschütteten Mittel aus den spezifischen EU-Kultur- und Medienprogrammen deutlich niedriger: Aus dem Programm KULTUR wurden bis 2010 54 Projekte mit € 13 Mio. gefördert, aus dem Programm MEDIA 176 Projekte mit € 8,8 Mio. Aufgrund dieser Ergebnisse kann der Eindruck, dass die Strukturfonds bzw. die Instrumente der EU-Regionalentwicklung für Kultur „nicht zuständig“ seien, entkräftet werden.

Gesamte genehmigte EU-Mittel für alle Projekte in allen Programmen, die in Österreich laufen oder an denen Österreich beteiligt ist (von 2007 bis 2010)

€ 1,38 Mrd.

Mittel für Kultur im Rahmen der EU-Regionalpolitik in Österreich (von 2007 bis 2010)

€ 78,8 Mio.

Mit € 78,8 Mio. beläuft sich der Anteil der erhobenen Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaftsprojekte an den gesamten, 2007 bis 2010 in allen Programmen genehmigten Mitteln von € 1,38 Mrd. auf 5,71% – dieser Anteil ist um ein Vielfaches höher als die Voranschläge der EU für Kultur für die gesamte Union (1,7%) und Österreich (1%)*. Damit übertrifft die vorliegende Studie die im Vorfeld gesetzten Erwartungen: Es werden bereits viele Kulturprojekte in den Regionalprogrammen umgesetzt

– sie werden allerdings oft nicht als solche erkannt, weshalb der Kulturbereich im Rahmen der Regionalentwicklung noch faktisch „unsichtbar“ ist und sein Potential – trotz einer gewissen Basis – noch nicht in vollem Umfang genutzt wird. Die Regionalpolitik kann ihre Ziele nur erreichen, wenn sie jeden gesellschaftlichen Teilbereich berücksichtigt und fördert – darunter auch Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft sowie deren Spill-over-Effekte auf andere Sektoren.

* Laut Generaldirektion Regionalpolitik: http://ec.europa.eu/regional_policy/activity/culture/index_de.cfm (Statistiken; 20.10.2011)

Die Studie belegt sehr deutlich den gegenseitigen Nutzen von Kultur und regionaler Entwicklung: Die Struktur- und Regionalförderung kommt der Kultur zugute, indem sie vielfältige, regionale und grenzüberschreitende Kunst- und Kulturprojekte ermöglicht und die Kreativwirtschaft unterstützt; die Kultur fördert die Struktur- und Regionalentwicklung, indem sie Standortattraktivität, Kohäsion und Beschäftigungsmöglichkeiten in den Regionen begünstigt. Dieser gegenseitige Nutzen wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch zu wenig erkannt und erschlossen. Er muss für die kommende Förderperiode 2014 bis 2020 wesentlich breiter kommuniziert und verankert werden, um das Potential der Kultur für die Regionalentwicklung und umgekehrt zukünftig besser auszuschöpfen.

Themen der Projekte

	ANZAHL	%	GESAMTPROJEKTBUDGETS	EU-MITTEL
Kunst & Kultur	443	83%	€ 130.245.487	€ 72.473.552
Kreativwirtschaft	91	17%	€ 9.004.548	€ 6.337.921
gesamt	534	100%	€ 139.250.035	€ 78.811.473

Die Studie zeigt, dass 83% der Projekte auf den Bereich Kunst & Kultur entfallen und nur 17% auf die Kreativwirtschaft; die kreativen Wirtschaftsbranchen profitieren also derzeit noch vergleichsweise wenig von den Regionalentwicklungs-Programmen.

Bei genauerer Analyse erweist sich das **Kulturelle Erbe** als größter Themenbereich; Projekte in den zeitgenössischen Kunstsparten sind deutlich seltener. Aktuell werden also für die regionale Entwicklung der Erhalt von immateriellem Kulturerbe, die Sanierung von baukulturellem Erbe, Museen etc. wesentlich häufiger eingesetzt als etwa zeitgenössische Aufführungen, Filme, Ausstellungen oder Neue Medien.

Ein überraschendes Ergebnis ist, dass Projekte zu den **Transversalen Bereichen** fast genauso häufig sind wie Projekte zum Kulturerbe, d. h. sehr oft werden auch Projekte von/für Kulturinitiativen und -zentren oder in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, internationaler Kulturaustausch und Großveranstaltungen bzw. Festivals im Rahmen der EU-Regionalpolitik kofinanziert und realisiert. Dieser Trend bietet eine gute Basis für die stärkere Förderung von zeitgenössischer Kunst und Kultur in der Zukunft.

Verteilung der Projekte auf Fonds und Programme

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist mit einer Dotierung von € 201 Mrd. der größte der drei Strukturfonds; er kofinanziert 257 Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaftsprojekte in Österreich und stellt dafür € 69 Mio. bereit – insgesamt sind das fast die Hälfte aller erhobenen Projekte und 87% der EU-Mittel.

Aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) werden 149 Leader-Projekte gefördert – das ist ein überraschend hoher Anteil von knapp 28% aller erhobenen Projekte. Allerdings entfallen auf sie mit € 6,9 Mio. nur knapp 9% der gesamten EU-Mittel.

Aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) kommen für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft nur etwa € 2,5 Mio., und zwar für drei größere Projekte im Rahmen des Programms *Konvergenz Phasing Out Burgenland – ESF* und 125 Zuschüsse zu Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen aus dem Programm *Beschäftigung Österreich*; auf 24% der Projekte entfallen aus dem ESF 3,2% der Mittel.

Diese EU-Fonds kofinanzieren eine Reihe von Programmen. Die Analyse der erhobenen Projekte im Hinblick auf diese Programme liefert folgende Ergebnisse:

Kultur wird zur Zeit vor allem für die **regionale Zusammenarbeit in den Grenzregionen** benachbarter Staaten genutzt, und zwar sehr häufig gezielt über Kleinprojekte mit einfacherer bürokratischer Abwicklung. Die meisten erhobenen Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaftsprojekte finden sich in den grenzüberschreitenden Programmen, nämlich 215 Projekte mit € 36,8 Mio. an EU-Mitteln. Die meisten dieser Kooperationen finden mit Tschechien statt; nur wenige kulturelle Kooperationsprojekte werden mit der Slowakei, Ungarn und Slowenien realisiert.

In der europaweiten, **transnationalen und inter-regionalen Kooperation** zur Regionalentwicklung unter Beteiligung Österreichs wird Kultur zwar mitgedacht, ist aber selten der Hauptgegenstand des Austausches oder der gemeinsam erarbeiteten Strategien: Die wenigen erhobenen Projekte dieser Programme sind zwar hoch dotiert, haben aber großteils nur peripheren Kulturbezug.

In wirtschaftlich schwächeren Regionen – d. h. „**Konvergenz (Phasing Out)**“-Regionen – ist die Nutzung der Potentiale von Kunst und Kultur für Entwicklung und Aufschwung offenbar eine Selbstverständlichkeit. In der einzigen „Konvergenz Phasing Out“-Region Österreichs, dem Burgenland, werden etliche höher dotierte Kulturprojekte umgesetzt; in den anderen Bundesländern gibt es keine Konvergenz-Programme, von denen Kunst und Kultur profitieren könnten.

Bemerkenswert ist der hohe Anteil von **Leader-Projekten**, die aus einem Fonds gefördert werden, der eigentlich zur Agrarpolitik zählt. Obwohl Leader-Projekte formal nicht mehr zur Regionalpolitik zählen, sind und bleiben sie tatsächlich aber ein essentieller Bestandteil der regionalen Entwicklung. Würden sie bei der Frage nach Kultur im Rahmen der Regionalentwicklung außer Acht gelassen, blieben sehr viele Kunst- und Kulturprojekte unberücksichtigt.

Der positive Einfluss von Kunst, Kultur und der Kreativwirtschaft auf die **Wirtschaftsdynamik** und den **Arbeitsmarkt** wird in den RWB-Programmen aktuell faktisch nicht genutzt: Das sind jene Bereiche der Regionalpolitik, die auf die Entwicklung des Humankapitals, der Wettbewerbsfähigkeit und des Arbeitsmarktes durch (Weiter-)Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung fokussieren – obwohl Begriffe wie Wissen, Kreativität und Innovation als einige der wichtigsten Faktoren für die zukünftige, erfolgreiche Entwicklung der Europäischen Union gelten. Die wenigsten erhobenen Projekte bzw. die geringsten EU-Mittel entfallen auf die Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen des Programms *Beschäftigung Österreich* (mit € 2,4 Mio. die niedrigsten EU-Mittel) und die RWB-Länder-Programme (nur zwölf Projekte in insgesamt acht Programmen). Der Beitrag von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft zur positiven Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt muss zukünftig wesentlich stärker erkannt und erschlossen werden.

Verteilung der Projekte in den Bundesländern

	KULTURPROJEKTE	GESAMTPROJEKT- BUDGETS*	EU-MITTEL
Niederösterreich	135	€ 16.363.098	€ 12.156.245
Burgenland	42	€ 27.937.557	€ 11.636.213
Steiermark	48	€ 17.577.341	€ 10.897.847
Kärnten	45	€ 11.873.523	€ 9.449.727
Tirol	58	€ 17.463.541	€ 8.596.982
Oberösterreich	77	€ 10.696.765	€ 6.255.022
Wien	39	€ 8.675.715	€ 6.227.627
Vorarlberg	39	€ 15.854.661	€ 5.823.238
Salzburg	43	€ 6.385.505	€ 2.979.948
Projekte, die in mehreren BL stattfinden	8	€ 6.422.330	€ 4.788.624
gesamt	534	€ 139.250.036	€ 78.811.473

Der Vergleich der Bundesländer ist nicht als Wertung zu verstehen, sondern soll auf allenfalls vorhandene ausbaufähige Potentiale hinweisen.

* ohne *Beschäftigung Österreich*

Die Studie zeigt, dass in allen Bundesländern zwischen 2007 und 2010 im Rahmen der EU-Regionalpolitik bereits ein guter Grundstock an Kulturprojekten genehmigt und zum Teil schon umgesetzt wird. Die mit Abstand meisten Projekte, nämlich 135, mit den höchsten EU-Mitteln wurden für Niederösterreich erhoben. Sehr viele dieser Projekte sind Kleinprojekte des Programms *Österreich–Tschechien*. Im Burgenland wurden zwar weniger Projekte genehmigt, diese sind jedoch vergleichsweise wesentlich höher dotiert und binden im Länder-Vergleich die höchsten Gesamtprojektbudgets. Unterschiede zwischen den Bundesländern ergeben sich primär in der Nutzung der unterschiedlichen Programme: Eindeutig ist jedenfalls, dass das Vorhandensein von Kleinprojektefonds im Rahmen der grenzüberschreitenden Programme die Umsetzung von Kunst- und Kulturprojekten begünstigt; das zeigen vor allem Niederösterreich und Oberösterreich. Für die kommende Förderperiode wäre es begrüßenswert, wenn möglichst allen Bundesländern solche Kleinprojektefonds zur Verfügung stehen würden. Für Kunst und Kultur im ländlichen Raum stellen die Leader-Projekte eine wichtige Förderschiene dar. Die Steiermark hat für die Förderperiode 2007 bis 2013 einen

zeitgenössischen Leader-Kultur-Schwerpunkt initiiert, weshalb die meisten Leader-Projekte auch in diesem Bundesland erhoben wurden. Dieser Schwerpunkt ist eine beispielgebende Praxis, den Kultursektor integrativ in der Regionalentwicklung zu verankern. Auch in Vorarlberg ist Leader ein maßgeblicher Bestandteil der Kulturförderung durch die Regionalprogramme im ländlichen Raum.

Im Rahmen der RWB-Länder-Programme werden in drei Bundesländern (Kärnten, Salzburg, Steiermark) bisher keine Kunst-, Kultur- oder Kreativwirtschaftsprojekte umgesetzt, in den übrigen Bundesländern insgesamt sehr wenige (maximal fünf in Niederösterreich). Diese Programme bieten wesentlich mehr Potential, das in Zukunft ausgeschöpft werden könnte. Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen im Kulturbereich und in der Kreativwirtschaft werden vor allem in Kärnten und Wien (höchster Anteil der Kreativwirtschaft mit 56%), aber auch in der Steiermark gesetzt. In dem Programm *Beschäftigung Österreich* liegt auch für die anderen Bundesländer die Möglichkeit, den Wirtschaftszweig der Kreativwirtschaft und die KMUs verstärkt zu fördern und damit für die Regionalentwicklung zu nutzen. Wie in Kärnten oder

Niederösterreich können damit aber auch soziale Projekte mit dem Kulturbereich verknüpft werden (z. B. Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen bei Ausgrabungsstätten).

Die Wirkung des Kulturtourismus für die regionale Entwicklung wird bereits von einigen Ländern genutzt, vor allem in Tirol. Dass sehr viele Projekte in die Transversalen Bereiche fallen, ist eine begrüßens-

werte Entwicklung, die zukünftig weiter vorangetrieben werden sollte, da sie langfristig die zeitgenössische Kunst und Kultur unterstützt und fördert. Gleichzeitig könnte die Umsetzung einzelner zeitgenössischer Kunst-Projekte – wie etwa viele der niederösterreichischen und oberösterreichischen grenzüberschreitenden Kleinprojekte oder der Salzburger Leader-Projekte – stärker forciert werden.

Handlungsempfehlungen

Mit den Empfehlungen werden konkrete Vorschläge zur besseren Verankerung von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft im Rahmen der EU-geförderten

Regionalpolitik gemacht. Sie bieten eine Grundlage für die bessere Ausschöpfung des gegenseitigen Nutzens von Kultur und Regionalentwicklung in Österreich.

Voraussetzungen schaffen: Aufwertung der Kultur in der Konzeption der EU-Regionalpolitik

Die Relevanz von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft für die Entwicklung der Europäischen Union muss stärker anerkannt und genutzt werden; alle drei Bereiche sollten verstärkt in die zukünftigen Leitlinien und Zielsetzungen einfließen. Ein Bewusstsein für Kultur als Querschnittsmaterie muss geschaffen werden, ein erweiterter Kulturbegriff – der mehr umfasst als das kulturelle Erbe und die Kunst – sollte verbreitet und genutzt werden. Ebenso ein erweiterter Innovationsbegriff, der auch nicht-technologische Innovationen umfasst.

Der wirtschaftliche und immaterielle Mehrwert von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft muss genauer beziffert werden – dazu braucht es statistische

Werkzeuge und die Evaluierung der Wirkung von Kulturprojekten für die Regionalentwicklung. Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft sollten als mit den anderen Sektoren gleichberechtigte Konkurrenten um Ressourcen der EU-Fonds aufgewertet werden. Speziell der Beitrag der Kreativwirtschaft muss wesentlich mehr berücksichtigt werden, wobei vor allem für KMUs der Zugang zu Strukturfonds-Mitteln verbessert werden muss. Bestehende Netzwerk-Strukturen wie INTERACT (zur Unterstützung der Abwicklung von ETZ-Programmen) oder das ENRD (European Network for Rural Development) sollten europaweit für möglichst alle Programme geöffnet und für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft sensibilisiert werden.

Konkrete Strategien entwickeln: Konzeption und Nutzung der operationellen Programme

Der aktuelle Nationale Strategische Rahmenplan STRAT.AT bietet eine gute Basis für das Einbeziehen von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft in die regionalen operationellen Programme – dieser Vorteil muss besser genutzt werden. Dazu sollten KulturakteurInnen etwa bei der Konzeption und der

Umsetzung der operationellen Programme aktiv einbezogen werden. Die transnationalen und interregionalen Kooperationsprogramme sollten verstärkt für kulturelle Themen geöffnet und genutzt werden, und zwar sowohl in der Programmplanung als auch in der Umsetzung. Möglichst alle grenz-

überschreitenden Programme sollten Kleinprojektfonds (KPFs) mit einer höheren Dotierung anbieten, da sich gezeigt hat, dass die KPFs viele Kunst- und Kulturprojekte ermöglichen. Die Nutzung von Kunst und Kultur für die Entwicklung des ländlichen Raums sollte durch Kulturprojekte im Rahmen von Leader weiterhin gefördert werden, wobei neben dem Kulturerbe (derzeit der vorrangige kulturelle Schwerpunkt der Leader-Projekte) auch Wert auf zeitgenössische Kunst und Kultur gelegt werden sollte. Der EFRE könnte verstärkt für die Verbesserung kultureller Infrastruktur genutzt werden (z. B. durch Sanierung von Baudenkmalern, Dorferneuerung, Umwidmung oder kulturelle Neunutzung). Neben einem stärkeren Fokus auf

das Zeitgenössische sollte auch ein Schwerpunkt auf die Digitalisierung kultureller Inhalte gelegt werden.

Die wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Effekte von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft sind beachtlich, werden aber noch viel zu wenig wahrgenommen. Die aktuellen RWB-Programme der Bundesländer und die ESF-Förderungen für Qualifizierung und Beschäftigung müssen besser für Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaftsprojekte zugänglich gemacht werden. In der kommenden Förderperiode sollten Programme mit wirtschaftlichem/arbeitsmarktpolitischem Fokus schon in der Konzeption stärker auf Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft ausgerichtet werden.

Rahmenbedingungen verbessern: Verwaltung & Governance

In Österreich muss bei den Verantwortlichen der Regionalpolitik ein besseres Verständnis für die Kultur und bei den KulturakteurInnen ein höheres Bewusstsein für die Regionalpolitik geschaffen werden. Es braucht mehr Austausch und eine bessere Koordinierung zwischen den verwaltenden Stellen – auch zwischen den Bundesländern. Die Verwaltungs- und Abwicklungsstrukturen sollten vereinfacht und transparenter werden; dadurch wird seitens der Administration der Verwaltungsaufwand gesenkt,

seitens der potentiellen AntragstellerInnen die Hemmschwelle. Ein einheitliches Erfassungsschema für die Projekte wäre sinnvoll, z. B. für Analysen und Statistiken, damit eine Vergleichbarkeit der Daten hergestellt und der Austausch zwischen den programmverantwortlichen Stellen erleichtert werden kann. Es sollten zentrale Anlauf- und Informationsstellen zu den EU-Programmen der Regionalentwicklung geschaffen werden (z. B. auf Länder-Ebene), die mit Kompetenzen für alle Sektoren ausgestattet sind.

Breitenwirksamkeit herstellen: Information & Öffentlichkeitsarbeit

Die Fördermöglichkeiten und die umgesetzten Projekte sollten gezielt und breit kommuniziert werden, etwa durch Informationskampagnen und „Good Practice“-Publikationen. Letztere liefern Argumentationsgrundlagen für die Politik und Anreize für potenzielle AntragstellerInnen. Die Veröffentlichung und Verbreitung von Informationen über realisierte

Projekte in Datenbanken, eine Verschlagwortung der Projekte nach Bereichen in den Verwaltungssystemen und die Ordnung der Begünstigten-Listen nach Kategorien würden die Sichtbarkeit von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft in der Regionalentwicklung entscheidend verbessern.